

Das CFOs bei Orange – die Fusion mit Sunrise

Das CFO Forum Schweiz – CFOs war am 24. März 2010 zu Besuch bei Orange in Zürich. An diesem Firmenbesuch nahmen rund 60 Personen teil. An der informativen Veranstaltung ging CEO Thomas Sieber auf die Unternehmung Orange als Teil von France Telecom, auf die Position von Orange im Schweizer Markt sowie verschiedene Aspekte in Bezug auf die geplante Fusion mit Sunrise ein. Anschliessend referierte CFO Philippe Chevalier über finanzielle Aspekte der geplanten Fusion. Im Anschluss an eine angeregte Q&A-Runde konnten Interessierte die Sendeanlagen besichtigen.

Orange im gesättigten Schweizer Markt

Orange kämpft gegen den ehemaligen Monopolisten Swisscom, der im Mobilfunkbereich Marktanteile von rund 60% verfügt. Da im Hinblick auf die Einführung technologischer Neuerungen (Netz der vierten Generation) hohe Investitionen anstehen, sind verstärkte Kooperationsbemühungen und/oder Zusammenschlüsse eine logische Folgerung. In Zukunft will sich Orange mit Produktinnovationen sowie den angebotenen Services und Dienstleistungen von der Konkurrenz abheben. Diesbezüglich sollten möglichst bald in Zusammenarbeit mit Sunrise neue attraktive Angebotspakete lanciert werden (sog. *triple play* oder *quadruple play*).

Bewilligung...

An der Veranstaltung wurden auch die ausstehenden Bewilligungen der Wettbewerbskommission (Weko) wie auch der Eidgenössischen Kommunikationskommission (ComCom) erwähnt. Es war die Absicht von Orange, mit der Fusion den Marktanteil auf einen Schlag zu verdoppeln. Dadurch sollte – salopp ausgedrückt – der doppelte Umsatz erzielt und die Kosten auf die doppelte Menge an Kunden verteilt werden. Mit einer solchen neuen Kalkulationsbasis wollte man andere Angebotsstrukturen entwickeln.



Bilder: (1) Die beiden Referenten und (2) Veranstaltungsteilnehmer im angeregten Gespräch.

...wird nicht erteilt

Am 22. April 2010 gab jedoch die Wettbewerbskommission bekannt, dass Orange den Konkurrenten Sunrise nicht übernehmen darf. Die Weko hat den Deal untersagt, weil sie mehr als nur zwei Mobilfunkunternehmen mit eigenem Netz will. Es wurde argumentiert, dass das fusionierte Unternehmen eine kollektiv marktbeherrschende Stellung im Mobilfunkmarkt hätte. Zudem wäre der im Markt aktivste Netzbetreiber aus dem Markt ausgeschieden. Mit drei Anbietern bleibt im Schweizer Mobilfunkmarkt nach Ansicht der Weko noch eine gewisse Wettbewerbsdynamik bestehen. Und der Markt sei offen für Innovationen.

...wird nicht erteilt

Am 22. April 2010 gab jedoch die Wettbewerbskommission bekannt, dass Orange den Konkurrenten Sunrise nicht übernehmen darf. Die Weko hat den Deal untersagt, weil sie mehr als nur zwei Mobilfunkunternehmen mit eigenem Netz will. Es wurde argumentiert, dass das fusionierte Unternehmen eine kollektiv marktbeherrschende Stellung im Mobilfunkmarkt hätte. Zudem wäre der im Markt aktivste Netzbetreiber aus dem Markt ausgeschieden. Mit drei Anbietern bleibt im Schweizer Mobilfunkmarkt nach Ansicht der Weko noch eine gewisse Wettbewerbsdynamik bestehen. Und der Markt sei offen für Innovationen.

Es wurde argumentiert, dass das fusionierte Unternehmen eine kollektiv marktbeherrschende Stellung im Mobilfunkmarkt hätte. Zudem wäre der im Markt aktivste Netzbetreiber aus dem Markt ausgeschieden. Mit drei Anbietern bleibt im Schweizer Mobilfunkmarkt nach Ansicht der Weko noch eine gewisse Wettbewerbsdynamik bestehen. Und der Markt sei offen für Innovationen.

Inhalt

Firmenbesuch Orange.....	Seite 1
IFRS Light: Neue Chance für die Schweiz?.....	Seite 2
CFO-Umfrage der Deloitte im 1. Quartal 2010: Stabilität in Sicht.....	Seite 3
Literaturtipps.....	Seite 3
Aktuelles & Entwicklungen	Seite 4
Termine.....	Seite 4
Persönlich	Seite 4

Editorial

Geht es Ihnen wie mir? Man wird das Gefühl nicht los, dass die momentane Erholung und die verbesserte Auftragslage nur ein Zwischenhoch ist und der Blues rasch wieder zurückkehren könnte. Zu viele Unsicherheiten und zu viel Staat-sinterventionismus, aber auch das rasche Back to Normal im Bankenbereich und auf der Finanzierungsseite lassen einen vorsichtig bleiben. Der Balanceakt zwischen unternehmerischem Wagnis und risikobewusstem Handeln ist schwieriger denn je.

Nach dem dramatischen Hochschnellen der Risikoprämien für Corporates im letzten Jahr ist hier praktisch Normalität eingekehrt. Auch mittelmässige Schuldner finden Zugang zum Kapitalmarkt und erst noch zu erstaunlich günstigen Konditionen. Für die Staaten sind die Risikoprämien dagegen stark gestiegen. Unschön, dass diese Risikoprämien im Falle eines Defaults nicht wirklich zum Tragen kommen. Die Staaten retten auch hier oder müssen auch hier retten. Das ist fatal, weil der Eindruck entsteht, dass es den Free Lunch anscheinend doch gibt. Investoren und Banken verdienen sich eine hohe Prämie, die das Risiko abgelten sollte, doch das Risiko tritt nicht ein resp. es wird vom Staat übernommen. Ein Abschreiber („Haircut“) auf den risikoreichen Schulden ist für mich unumgänglich, um das Funktionieren der Marktwirtschaft zu sichern. Risiko muss einen Preis haben und nicht nur eine Prämie generieren.

Nachdem letztes Jahr für den CFO die Rolle als Treasurer (Liquiditätssicherung, Finanzierung) und Controller (NUV-Bewirtschaftung, Kostensenkung) im Vordergrund stand, haben wir für den heutigen CFOs-Anlass ein Accounting-Thema gewählt: Swiss Gaap FER vs. IFRS. Eine grundsätzliche Auseinandersetzung, auf der Basis welcher Standards die Unternehmung Rechnung legt, ist aus Transparenz-, Kosten-Nutzen- und Kapitalmarkt-Sicht sehr lohnend.

Rudolf Huber, Präsident CFOs

„IFRS Light“: Neue Chance für die Schweiz?

„IFRS light“ entstand vor einigen Jahren als Schlagwort für die partielle oder unpräzise Anwendung des IFRS-Regelwerks, dem das IASB mit den geänderten Vorschriften aber einen Riegel vorschob. Heute kommt „IFRS Light“ ganz offiziell zurück – in Form eines losgelösten IFRS-Standards für private Unternehmen.

IFRS für KMU: Ein Überblick

Das International Accounting Standard Board (IASB) hat im Juli 2009 das Regelwerk „IFRS für KMU“ herausgegeben. Es handelt sich um einen eigenständigen, nach Themen bzw. Positionen der Jahresrechnung geordneten Standard, der auf dem vollen Satz der International Financial Reporting Standards (nachfolgend „volle IFRS“) beruht. Er wurde jedoch vereinfacht, um den Bedürfnissen und Besonderheiten der Zielgruppe Rechnung zu tragen.

Der mögliche Geltungsbereich des IFRS für KMU ist sehr gross und nicht auf „KMU“ beschränkt. Mehr als 99% der privat gehaltenen Unternehmen weltweit sollten in der Lage sein, ihn umzusetzen. Nur Finanzinstitute und Unternehmen, die den Kapitalmarkt in Anspruch nehmen, sind von der Anwendung dieses Standards ausgeschlossen.

Wird sich der IFRS für KMU in der Schweiz durchsetzen?

Die Zielgruppe sind offiziell kleinere und mittlere Unternehmen. Übertragen auf die Schweiz mit einem liberalen Umgang mit Rechnungslegungsstandards (und ohne vorgelagerten Gesetzgebungsprozess zur Anwendung des IFRS für

KMU) sind potentielle Anwender vor allem international verknüpfte, mittelgrosse, nicht börsennotierte Unternehmen. Der Standard kann seit letzten Sommer auf freiwilliger Basis umgesetzt werden. Er dürfte vor allem für Privatunternehmen jeglicher Grösse interessant sein, die international tätig sind und die ihren konsolidierten Jahresabschluss bisher gemäss den ‚vollen IFRS‘ aufgestellt haben, denen die zunehmenden Komplexität des Regelwerks Mühe bereiten. Aber auch für Anwender der Swiss GAAP FER mit internationaler Ausrichtung könnte ein Wechsel auf IFRS für KMU in Erwägung gezogen werden.

Für privat gehaltene Unternehmen mit internationaler Ausrichtung stellen die IFRS für KMU eine ausgezeichnete Alternative zu den ‚vollen IFRS‘ oder Swiss GAAP FER dar. Gegenüber den ‚vollen IFRS‘ sind die IFRS für KMU eine nicht zu unterschätzende Erleichterung und liefern dennoch aussagekräftige Finanzinformationen. Im Vergleich zu Swiss GAAP FER sind die IFRS für KMU in bestimmten Bereichen komplizierter. Dagegen bieten sie den unbestreitbaren Vorteil, dass sie auf dem Referenzregelwerk IFRS beruhen, das auf der ganzen Welt angewandt und verstanden wird.

Die wichtigsten Vereinfachungen

Die Seitenzahl der IFRS für KMU liegt bei 230 gegenüber 2'800 bei den ‚vollen IFRS‘. Erreicht wurde dies durch die Vereinfachung der Rechnungslegungs- und Bewertungsgrundsätze, die Weglassung bestimmter Bilanzierungswahlrechte und nicht relevanten

Themengebieten, sowie durch die Verkürzung von zwingenden Angaben für den Jahresabschluss.

Vereinfachungen beziehen sich beispielsweise auf die Erfassung und die Bewertung von Finanzinstrumenten, Personalvorsorgeleistungen und den Goodwill. Gegenüber den ‚vollen IFRS‘ darf (bzw. muss) Goodwill wieder amortisiert werden.

Eine wesentliche Vereinfachung liegt im Umfang der Anhangsangaben. Bei der Anwendung der ‚vollen IFRS‘ müssen potentiell bis zu etwa 3'000 Informationen zur Verfügung gestellt werden gegenüber nur 300 im IFRS für KMU.

Ein weiterer Vorteil dieser Norm ist ihre Stetigkeit. Die ‚vollen IFRS‘ werden laufend weiterentwickelt. Dagegen ist vorgesehen, dass die IFRS für KMU nur alle zwei bis drei Jahre aktualisiert werden, was es den Unternehmen erleichtert, allfällige Veränderungen umzusetzen.

Diese vereinfachte Norm für Privatunternehmen dürfte für zahlreiche Unternehmer, Geschäftsführer und Finanzvorstände attraktiv sein, die aussagekräftige und allgemein verständliche Finanzinformationen vorlegen wollen, um beispielsweise erleichterten Zugang zu externen Finanzierungsquellen zu erlangen.

Autoren:

Fabien Bryois, Senior Manager, Deloitte AG,
Genf (fbryois@deloitte.ch)
Martin Welsler, Partner, Deloitte AG, Zürich
(mwelsler@deloitte.ch).

Tabelle: IFRS für KMU und vollständige IFRS im Vergleich:

	Vollständige IFRS	IFRS für KMU
Umfang	Fast 3'000 Seiten	Weniger als 300 Seiten
Informationspflichten	Potenziell 3'000 bereitzustellende Informationen	Potenziell 300 bereitzustellende Informationen
Aktualisierungen	Laufend	Alle zwei bis drei Jahre

CFO-Umfrage von Deloitte im 1. Quartal 2010: Stabilität in Sicht

Die Ergebnisse der dritten Quartalsumfrage unter CFOs und Leitern Finanzwesen durch das Wirtschaftsprüfungs- und Beratungsunternehmen Deloitte belegt den zunehmenden Optimismus der Finanzchefs. Das Vertrauen in das Wachstumspotenzial der Wirtschaft hat demnach stark zugenommen.

Trotz des zunehmenden Optimismus beurteilen die CFOs die finanzielle Lage ihres eigenen Unternehmens ähnlich wie im vorherigen Quartal vorsichtig optimistisch. Das Tempo des letzten Abschwungs ist den CFOs noch sehr präsent. Dies dürfte auch ihre ambivalente Haltung – positiver gesamtwirtschaftlicher Ausblick einerseits und zurückhaltende Einschätzung in Bezug auf das eigene Unternehmen andererseits – erklären.

CFOs behalten die Risiken genau im Auge, was aus den Umfrageergebnissen für das erste Quartal 2010 deutlich abzulesen ist. Stabilität ist ihnen ein wichtiges Anliegen. Für die nahe Zukunft ist immer noch Vorsicht angesagt, zumal sie noch nicht bereit sind, von der strikten Risikokontrolle abzulassen. Noch sind die CFOs nicht restlos überzeugt, dass der Aufschwung von Dauer und zugunsten des eigenen Unternehmens sein wird.

Die Umfrage zeigt eine positive Entwicklung im Hinblick auf die Verfügbarkeit und Kosten von Krediten. Eine klare Mehrheit der befragten CFOs ist der Auffassung, dass Kredite derzeit zu guten Konditionen und gut verfügbar sind (Bild 3). CFOs bevorzugen wie bereits in den Vorquartalen Bankkredite und Unternehmensanleihen als externe Finanzierungsquelle für ihr Unternehmen (Bild 4). Die Ausgabe von Unternehmensanleihen ist die beliebteste Form der Unternehmensfinanzierung und wird von 74% der befragten CFOs als attraktiv erachtet. 69% sprachen sich ausserdem für Bankkredite aus.

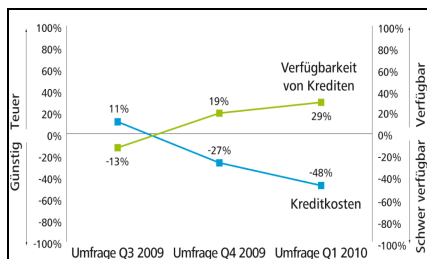


Bild (3): Nettosaldo der CFOs, die Kredite als teuer/billig, verfügbar/schwer erhältlich einschätzt

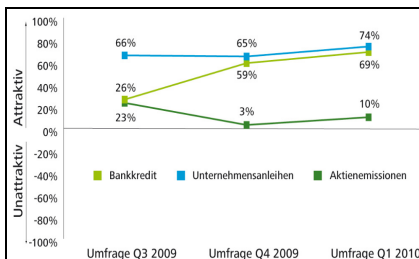


Bild (4): Nettosaldo der CFOs, welche die folgenden Finanzierungsquellen für attraktiv/unattraktiv halten

In den kommenden Monaten wird die CFOs vor allem eine Frage beschäftigen: Wann werden die Notenbanken von ihrer quantitativen Lockerung zu einer restriktiveren Geldpolitik übergehen? Im Rahmen ihrer geldpolitischen Einschätzung beschloss die Schweizerische Nationalbank im März, an ihrer expansiven Geldpolitik vorerst festzuhalten. Weil sich in jüngster Zeit aber die konkreten Anzeichen einer Erholung mehren und die Wirtschaftsaktivitäten ein immer robusteres Ausmass annehmen, könnte noch in diesem Jahr ein geldpolitischer Kurswechsel vorgenommen werden. In der Umfrage wurde gefragt, wann CFOs einen Übergang zu einer strafferen Geldpolitik seitens der Nationalbank erwarten. 40% der befragten CFOs rechnen noch in diesem Jahr mit einer restriktiveren Geldpolitik. Die Mehrheit (60%) ist aber der Meinung, dies sei erst 2011 oder später ein Thema.

Autor: Dr. Michael Grampp, Deloitte Consulting AG. Anmerkung: Die CFO-Umfrage von Deloitte befasst sich mit den Meinungen und Einstellungen von CFOs zu Bewertungen, Risiken und Finanzierungen. An der aktuellen Umfrage haben sich 52 Finanzchefs beteiligt. Die kompletten Umfrageergebnisse und Ausgaben der bisherigen CFO-Umfragen finden Sie auf Deloitte.ch. Bei Interesse, an der Umfrage teilzunehmen oder die Ergebnisse regelmässig zu erhalten, können Sie eine Email an cfosurvey@deloitte.ch senden.

Literaturtipp

„Glück – Die Sicht der Ökonomie“

Autoren:
Bruno S. Frey und Claudia Frey
Marti

(ISBN 3725309361, 167 Seiten)

CFOs-Rating: ●●●●●

Die Glücksforschung ist mittlerweile nicht mehr „nur“ unter Philosophen, Psychologen und Neurobiologen ein Thema. Auch Ökonomen beschäftigen sich heute mit der Frage, was uns Menschen wirklich glücklich macht, und erweitern mit ihren Forschungsarbeiten die „traditionelle“ Ökonomie auf revolutionäre Weise. Gerade in der heutigen krisengeschüttelten Zeit sind ihre Analysen sowie Folgerungen für Meinungsmacher und Entscheidungsträger aus Wirtschaft, Politik, Verwaltung sowie für den interessierten Laien von grossem Interesse.

So ist es beispielsweise interessant zu lesen, dass Lotteriegewinner nach einer Zeit der Anpassung kaum eine signifikant höhere Lebenszufriedenheit aufweisen, als vor dem Gewinn. Es resultiert zwar eine gewisse „Behaglichkeit“, jedoch verändert sich der Umstand, sich etwas erarbeiten zu müssen und die Möglichkeit, daraus Freude zu schöpfen, verschwindet.

Bruno S. Frey forscht zu Themen, mit denen sich die Wirtschaftswissenschaftler selten beschäftigen: Politik, Familie, Kunst und Glück. Er kommt dabei nicht selten zu verblüffenden Ergebnissen und tiefen Einblicken in die menschliche Konstitution. Bruno S. Frey versteht es, die ökonomischen Theorien über die „üblichen“ neo-klassischen Ansätze hinaus zu erweitern, indem er die Erkenntnisse anderer Disziplinen wie politische Ökonomie, Psychologie und Soziologie integriert.

Quellen: Frey & Frey Marti (2010), Orell Füssli, online sowie bsfrey.ch.

Aktuelles & Entwicklungen

✘ Weniger Wagniskapital – Rückgang der Private-Equity-Investitionen

Die Private-Equity Branche kämpft auch in der Schweiz weiterhin mit den Folgen der Finanzkrise. Dies zeigte sich an der Jahresmedienkonferenz des Branchenverbands SECA. Eine Studie der Universität Basel untersuchte die Wagniskapital-Finanzierungen bei 1'200 Jungunternehmen in den ersten Geschäftsjahren im Zeitraum 1999 bis 2009. [http://www.seca.ch/default.asp?V_ITEM_ID=16503].

✘ Wie finanzieren KMU ihre Investitionen?

Kleine und mittlere Unternehmen (KMU) finanzieren ihre Investitionen vorzugsweise mit liquiden Mitteln. Ein solches Verhalten birgt jedoch gerade in Krisenzeiten, während denen die Liquidität geschont werden sollte, einige Gefahren. Die Unternehmer Zeitung berichtet im Rahmen von weiteren Beiträgen über zusätzliche Resultate aus dieser Studie. [http://www.hslu.ch/ifz/publikation/wanzenried_doehnert_wie_finanzieren_kmu_unt_ernehrzeitung_100303.pdf].

Termine

Veranstaltungen des CFO Forum Schweiz – CFOs:

✘ 6. Mai 2010: Abendveranstaltung in Zug

Thema: IFRS vs. Swiss GAAP FER

✘ 5. Juli 2010: Business Lunch

Ort: AuPremier, Hauptbahnhof Zürich

✘ 3.-4. September 2010: Zweitägiger Firmenbesuch bei Maserati in Italien

Der zweite Firmenbesuch im Jahr 2010 wird bei Maserati in Italien stattfinden. Die Teilnahme wird inklusive Flug, Hotel, Mahlzeiten etc. voraussichtlich rund CHF 1'200 kosten. Die Teilnehmerzahl ist auf 30 Personen beschränkt. Die Anmeldungen werden nach Eingang berücksichtigt und es wird eine Warteliste geführt. Weitere Informationen folgen.

✘ 3. November 2010: Business Lunch

Ort: Parkhotel Zug

✘ 20. Januar 2011, Swiss CFO Day 2011

Im Anschluss an die Generalversammlung des CFO Forum Schweiz – CFOs findet der zweite Swiss CFO Day statt. Weitere Informationen unter: www.swisscfoday.ch

Externe Veranstaltungen der Academy for Best Execution mit Netzwerkpartnerschaft des CFO Forum Schweiz:

✘ 11. Mai 2010: M&A 2010

✘ 2. Juni 2010: Unternehmensfinanzierung 2010

✘ 28. September 2010: Risk Management 2010.

Weitere Informationen sind unter www.cfos.ch verfügbar.

Herausgeber

CFO Forum Schweiz – CFOs, Grafenauweg 10, Postfach 4332, CH – 6304 Zug
info@cfos.ch / www.cfos.ch

Für redaktionelle Anmerkungen: info@cfos.ch

Persönlich

Das CFOs hat seit März weitere neue Mitglieder gewonnen und weist per Ende April einen Mitgliederstand von 309 Personen auf. Wir freuen uns folgende Einzel- und Gönnermitglieder im CFOs begrüßen zu dürfen:

Beitritte Einzelmitglieder

Sara-Ida Möckli
Silent Gliss International Ltd.

Peter Spreiter
BÜCHI Labortechnik AG

Reto Lanfranconi
Paninfo AG

Hans Peter Würsch
Zühlke Engineering AG

Kerstin Friedlin
Ricoh Schweiz AG

Christoph Fierz
Looser Holding AG

Marco Emmanuelle
Hans Hächler Holding AG

Jörg Rickenbacher
Buderus Heiztechnik AG

Stéphane Savioz
Oros GmbH

Marcel Kaufmann
Hinni AG

Austritte Einzelmitglieder

Urs Strukov

Thomas Biet

Patrick Müller

Jürg Lutz

Antonio Ubertino

Rolf Fischer

Beitritt Gönnermitglied

Treuhand- und Revisionsgesellschaft
Mattig-Suter und Partner
(Dr. Franz Mattig)

Weitere Informationen sind im Mitgliederbereich von www.cfos.ch verfügbar.